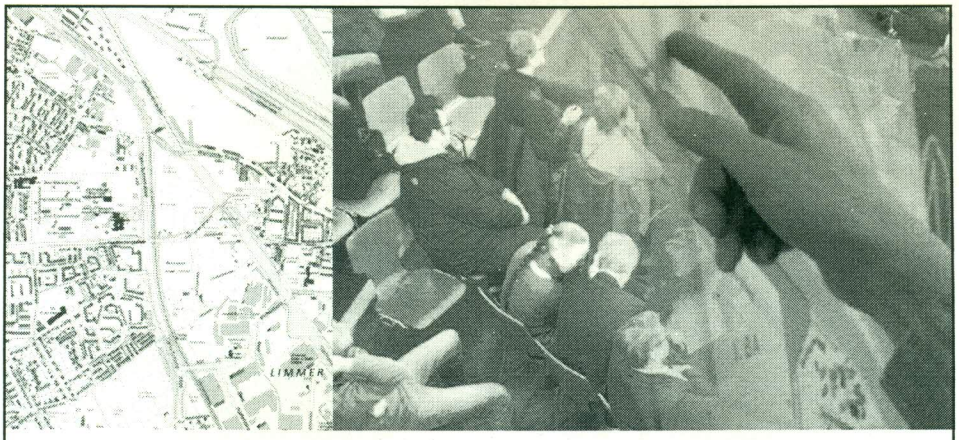
Anlage 1

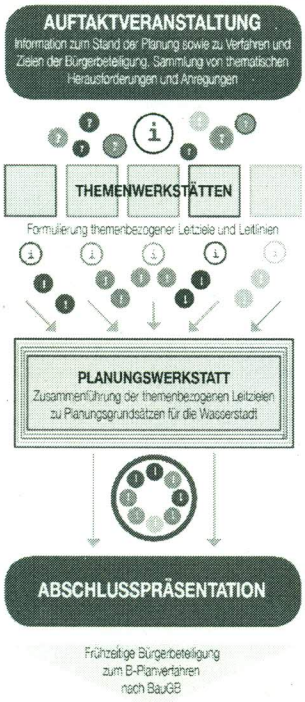


WASSERSTADTDIALOG
Bericht zur ersten Phase der Bürgerbeteiligung
Stadtbezirksrat Linden-Limmer am 18.03.2015

PHASE 1

11/2014
bis
04/2015

PHASE 2
ab 04/2015

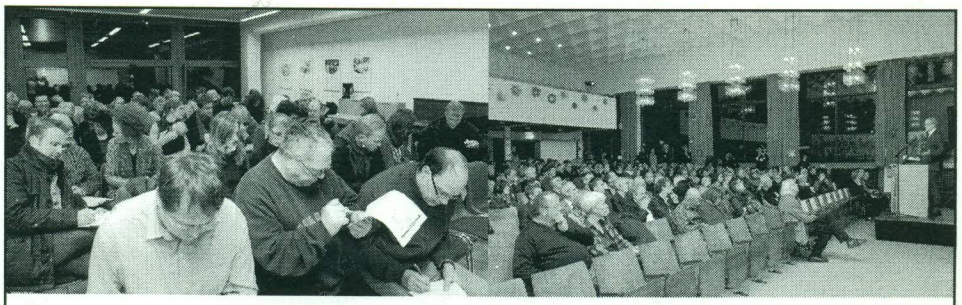


- Information zu Stand der Planung und zum Verfahren der Bürgerbeteiligung,
- Sammlung von thematischen Herausforderungen und Anregungen

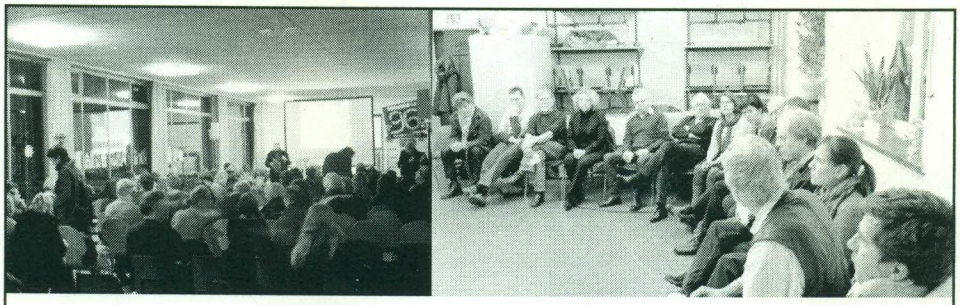
- Leitziele und -linien für die Baugebietsentwicklung in Bezug auf das jeweilige Thema

- Zusammenführung der themen-bezogenen Leitziele und -linien zu Planungsgrundsätzen für die Wasserstadt

- Vorstellung der Ergebnisse Fachliche Stellungnahme durch Stadtverwaltung, Vorstellung des weiteren Beteiligungsverfahrens



Große Resonanz zur Auftaktveranstaltung im November 2014 ...



Vier Themenwerkstätten mit jeweils 80 bis 100 Teilnehmenden...

... der Wasserstadtdialog im Netz ...

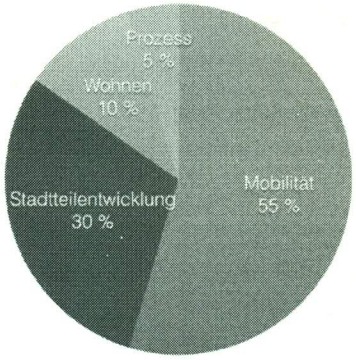
143 Kommentare

78 Mobilität (55 %)

43 Stadtteilentwicklung (30 %)

15 Wohnen (10 %)

7 Prozess (5 %)



Was war das Ziel?

- Bürgermeinungen zur Planung der Wasserstadt aufnehmen und dokumentieren,
- zentrale Zielvorstellungen der Bürgerinnen und Bürger zusammentragen, aber auch
- Information und Vermittlung der Positionen und Sichtweisen der unterschiedlichen Akteure

Wen haben wir erreicht?

- Limmeraner Bürgerinnen und Bürger
  (zwischen 30 und 50% der Teilnehmenden bei den Veranstaltungen)
- Bewohnerinnen und Bewohner angrenzender Stadtteile
- Interessierte für das Wohnen in der Wasserstadt
- Stadtverwaltung, Politik und Vertreter/innen potenzieller Investoren als „Zuhörende“

Was ist herausgekommen?

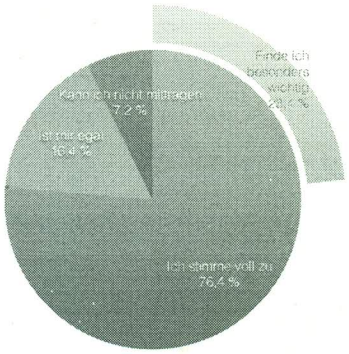
Das Ergebnis ist ein umfangreicher Zielkatalog mit 102 Zielvorstellungen.

Bei der Planungswerkstatt wurden die Ziele über einen Meinungsbogen bewertet und gewichtet.

Insgesamt wurden 78 Bögen abgegeben.

Deutliche Zustimmung der Befragten zu den formulierten Zielen.

Gewichtungen im Detail werden erkennbar.



WASSERSTADTDIALOG

Stadtteilentwicklung

Soziale Infrastruktur und Nahversorgung

- Belebte Erdgeschosszonen mit Cafés, Gewerbe etc sollen zur Lebendigkeit des Stadtteil beitragen.
- Über Infrastrukturangebote in der Wasserstadt sollen Defizite in Limmer behoben werden.

Freiräume/ Öffentliche Räume

- Es sollen gut nutzbare und attraktive Grün- und Freiflächen geschaffen werden und attraktive öffentliche Stadtplätze mit jeweils individuellem Charakter.

Übergang zum alten Dorf

- Die Maßstäblichkeit soll gewahrt werden. Die Bebauung sollte im Übergang zum alten Dorf maximal 3-geschossig sein.

Städtebauliche Gestaltung/Umgang mit Bestandsgebäuden/ Wassernutzung

Wohnen

Preisgünstiger und geförderter Wohnungsbau/ soziale und kulturelle Vielfalt

- Es soll preisgünstiger Wohnraum für Familien und untere Einkommensgruppen entstehen.
- Es soll eine kleinteilige Mischung unterschiedliche Eigentumsformen vorgesehen werden.
- Der neue Stadtteil soll barrierefrei, alten- und kindgerecht gestaltet werden.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte

- Die Ansiedlung gemeinschaftlicher Wohnprojekte soll unterstützt werden, z.B. durch geeignete Parzellierung der Grundstücke oder ein festes Flächenkontingent.

Förderung von Nachbarschaften

Mobilität

Mobilität war ein wichtiges Thema. Generell gibt es bei den mobilitätsbezogenen Zielen allerdings die geringste Einigkeit unter den Befragten.

Begrenzung der Verkehrsbelastung/ ÖPNV-Anbindung

- Um die Verkehrsbelastung verträglich zu gestalten sollen die Einwohnerzahl begrenzt, Alternativen zum PKW ausgebaut und starke Anreize zur Nutzung des ÖPNV gesetzt werden.

Das „Wie?" ist strittig: Stadtbahn als Voraussetzung?

Wunstorfer Straße

- Die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität soll in den Vordergrund gestellt und Trennwirkung verhindert werden >> Bundesstraße entwidmen.

Mobilitätskonzept für die Wasserstadt

- Fußgänger und Radfahrer sollen Priorität erhalten, ohne das Auto dabei auszuschließen, Straßen als Lebensraum gestalten

Fahrradverkehr/ Umgang mit dem ruhenden Verkehr

Prozess

Prozessanforderungen haben eine hohe Bedeutung! (unter den 20 mit höchster Zustimmung sind 6 Prozessziele)

Bürgerbeteiligung/ Qualitätssicherung

- Der Fortsetzung der Bürgerbeteiligung im weiteren Planungsverfahren und dem Bekenntnis zu einer transparenten bürgerorientierten Planung wird unter den Zielvorstellungen die höchste Bedeutung beigemessen.
- Es soll ein begleitendes Gremium geben, das den weiteren Planungsprozess begleitet und dem z.B. Investoren ihre Projekte vorstellen müssen

Meinungsbilder in Zahlen?

Ansatz des Beteiligungsprozesses war es qualitative Zielvorstellungen zu sammeln und Referenzbeispiele zu bewerten als Grundlage für die Konkretisierung und Überarbeitung der Planung.

Einwohnerzahlen zu diskutieren ist schwierig und teilweise irreführend...

Beispiel:

2.000 WE = 5.000 EW (angenommene Belegungsdichte: 2,5 WE/EW)

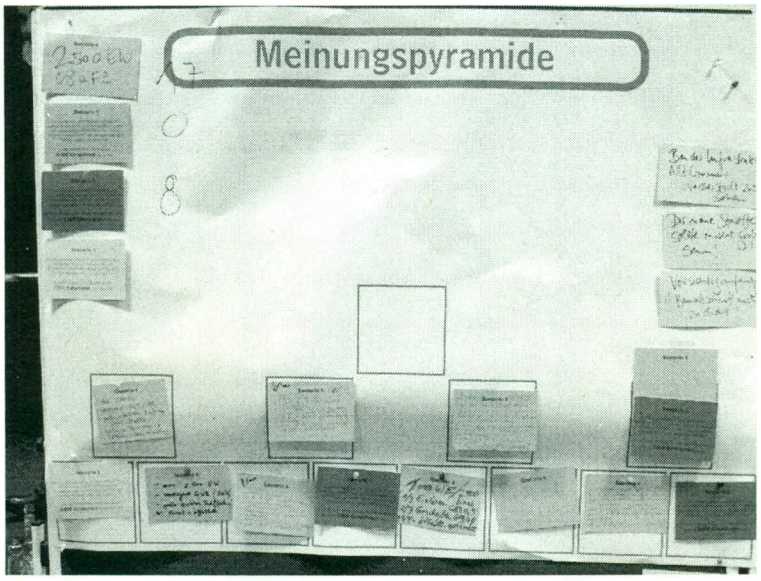
2.000 WE = 4.500 EW (Belegungsdichte Kronsberg: 2,23 EW/WE mit einem Familienanteil von fast 40% - doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt)

2.000 WE = 3.200 EW (Belegungsdichte 1,6 EW/WE nach Limmeraner Mischung)

Zahlen wurden in den Raum gestellt (2.000/5.000) und haben starke Kritik erzeugt ...

... deswegen war der Wunsch von Bürgerseite, am Ende auch über Zahlen zu reden.

Meinungsbilder in Zahlen?



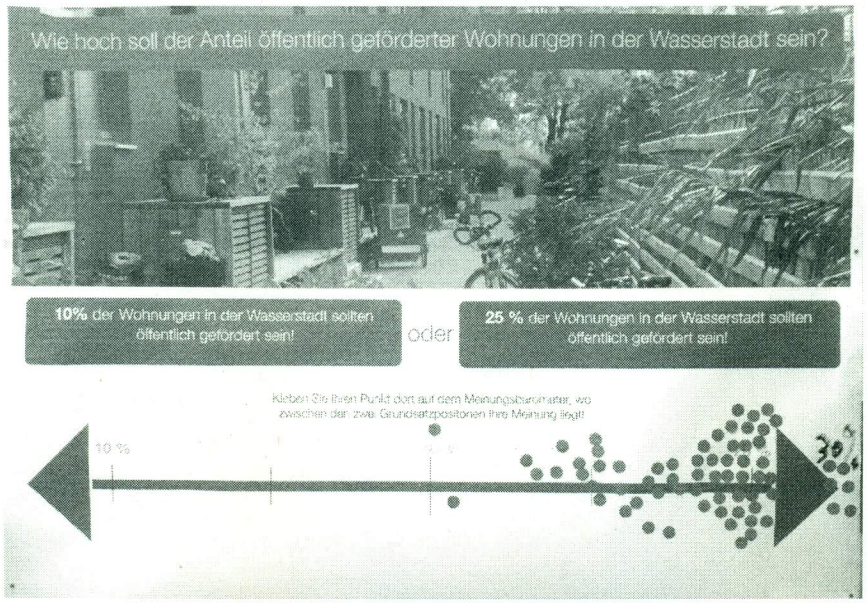
Szenario Bauformen und Einwohnerzielzahl

Die Mehrheit der Teilnehmenden der Planungswerkstatt sprach sich für folgendes Szenario aus:

- ein funktional und sozial gemischtes Quartier mit einer moderaten städtebaulichen Dichte
- Viergeschossige Bebauung im Kern
- Im Schwerpunkt Geschosswohnungsbau
  (zwischen 2/3 zu 1/3 und 80% zu 20% Verhältnis GWB zu RFH/EFH)
- GFZ 0,8 / 1.000 WE / 2.500 Einwohner

... Kronsberg als Referenzbeispiel

Geförderter Wohnungsbau



Fazit

Es wurde ein konstruktive Dialogebene aufgebaut.

Es gibt ein hohes Interesse und hohes Engagement zur Mitgestaltung der Wasserstadt, das als Potenzial für die Gebietsentwicklung genutzt werden sollte.

Es sind wichtige Anregungen zusammengetragen worden - Denkanstöße für alle Akteure, die dazu beitragen können, dass ein lebendiger attraktiver Stadtteil entsteht.

Konsens: Die Wasserstadt Limmer soll ein attraktives, urbanes, sozial und funktional gemischtes Stadtquartier werden.

Fortführung der Beteiligung ist wichtig,

- um qualitative Zielsetzungen im Plan zu verankern und konstruktiv an der Gestaltung der Wasserstadt weiterzuarbeiten,
- mögliche Widersprüche innerhalb der Zielsetzungen gemeinsam aufzulösen bzw. gute Lösungen zu finden, die möglichst vielen Anforderungen und Interessen gerecht werden.